

Hawaii-Inseln. Stübel erklärte sich zur Teilnahme bereit, machte aber den Vorschlag, in den Reiseweg eine etwa drei- bis viermonatige Durchquerung der südamerikanischen Anden aufzunehmen, eines Gebietes, das durch die klassischen Schilderungen A. v. Humboldts, wie durch die Gradmessungsarbeiten der französischen Gelehrten in den Vordergrund des Interesses aller Gebildeten gerückt war. So wurde geplant, von Santa Marta über Bogotá nach Guayaquil zu gehen und das Hauptgepäck mit den bereits gestochenen Umrisskarten der Hawaii-Inseln einstweilen nach San Francisco vorauszusenden.

Am 8. Januar 1868 traten sie in St. Nazaire die Seefahrt an, die nur einen Tag in Martinique unterbrochen wurde. Bald gemeinsam, bald getrennt machten nun die beiden Genossen monatelang ihre Ausflüge von Santa Marta bis zum Hochlande von Bogotá. Noch wandelten sie ganz auf den Pfaden Humboldts. In dem Mündungsgebiete des Magdalenenstromes, versteckt im Urwald liegen die Schlammvulkane von Galera Zamba und Turbaco*), die das erste Ziel bildeten. Dann gings in 10tägiger Schifffahrt stromaufwärts durch die eintönige Schwemmlandebene und die dichte grüne Waldmauer, die den Magdalenenstrom weiter aufwärts begleitet, bis die Stromschnellen von Honda dem Dampferverkehr eine Grenze setzen. Nach kurzem Besuch der Minen von Santa Ana nahmen die Reisenden längeren Aufenthalt in Bogotá, um von dort grössere Ausflüge zu machen. Bald lockten sie landschaftliche Schönheiten, wie der herrliche Wasserfall von Tequendama, die Naturbrücke über die wilde Schlucht von Pandi, die weiten Grasebenen der Llanos am oberen Metaflus. Oder es waren mineralogische Merkwürdigkeiten, wie die Smaragdgruben von Muzo, die Salzlager von Zipaquirá, die Eisenwerke von Pacho oder der Magneteisenblock von Santa Rosa.

Bei all diesem Umherstreifen lernten die Forscher aber nicht nur Einzelheiten des Landes, auch nicht nur Sitten und Art des Reisens kennen, sondern es ging ihnen das Bewußtsein auf: hier ist ein Gebiet, in dem noch eine Riesenarbeit zu leisten ist an geographischer und geologischer Forschung. Und sie nahmen sich vor, ihre Kräfte ganz dieser Arbeit zu widmen. Hawaii verschwand aus dem Programm, dafür wurden eingehende Pläne für eine systematische Bereisung der Anden aufgestellt. In den Vordergrund sollten vulkanologische Probleme gerückt werden. Reifs übernahm die trigonometrischen Messungen, Stübel die bildliche Darstellung der Landschaft; an der Sammlung der Gesteine beteiligten sich beide gleich eifrig.

Aber in einem wissenschaftlich so selten bereisten Lande kann sich der Forscher nicht ganz der Aufmerksamkeit auf verwandte Wissensgebiete entziehen. So sammelte Stübel allenthalben volkskundliche Gegenstände, Pflanzen, Tiere, namentlich Vögel und Insekten. Und durchaus nicht etwa planlos. Auch hierbei hatte er sich ganz besondere geographische Aufgaben gestellt; er bestimmte z. B. die Meereshöhe für die Flugorte der Insekten, für die Standpunkte der Pflanzen, um Unterlagen für eine klimatologische Gliederung der Flora und Fauna zu gewinnen.

Der Erfolg blieb nicht aus. Nach 18 Monaten eifrigsten Arbeitens, wobei Reifs meist die westlichen, Stübel die östlichen Gebiete übernommen

*) Stübels flüchtige Skizzen derselben finden sich in: Geolog. Studien in der Rep. Colombia. Bd. II von W. Bergt.